Mummelbör und Zauberfö

Warten auf den Nikolaus

Eine Geschichte für Kinder ab 3 Jahren

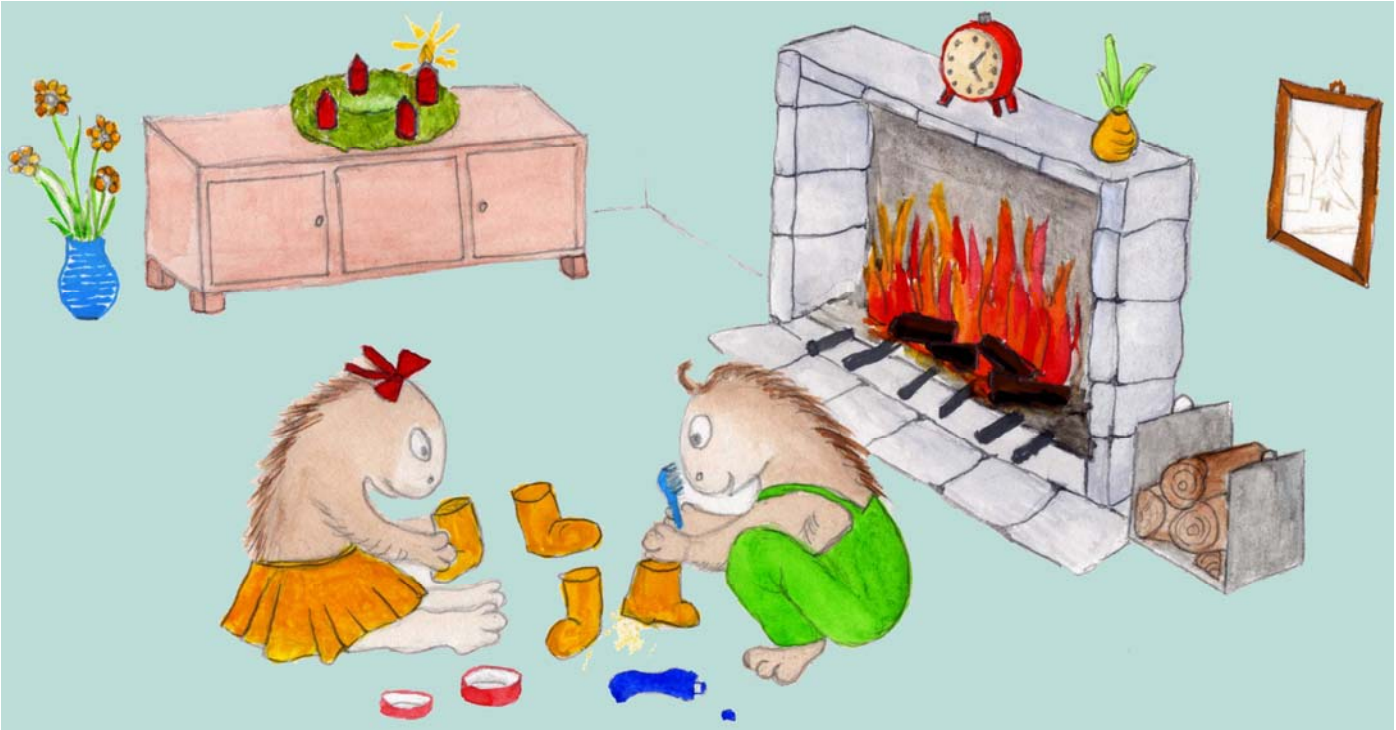
Raphaela Klute

© 2011 Raphaela Klute – Alle Rechte vorbehalten.

Illustration © 2011 Rosemarie Fischer – Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jeder Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ist ohne schriftliche Zustimmung der Autorin unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in elektronischen Systemen.

Schon den ganzen Tag schneite es in dicken Flocken. Die Sonne versteckt sich hinter den dicken Wolken und der Himmel ist dunkelgrau. Es mag gar nicht richtig hell werden heute. Der kalte Wind lässt die Schneeflocken fröhlich tanzen und weht immer wieder weiße Schneefahnen in die Höhe. Draußen vor dem Haus an der großen Tanne brennen die Lichter. Drinnen hat die Mutter eine Kerze des Adventkranzes angezündet und auf den Fensterbrettern leuchten, in einer Reihe aufgestellt, Windlichter aus rotem Glas. Aus der Küche duftete es herrlich nach frisch gebackenen Plätzchen.



Mummelbör und Zauberfö sitzen im Wohnzimmer, vor dem großen, offenen Kamin auf der Erde und putzen eifrig ihre kleinen Stiefel. Heute musste die Mutter sie nicht dazu ermahnen. Am liebsten wären sie gleich nach dem Frühstück damit angefangen.

Morgen ist Nikolaustag und bevor Mummelbör und Zauberfö am Abend zu Bett gehen, werden sie ihre Stiefel draußen vor die Tür stellen.

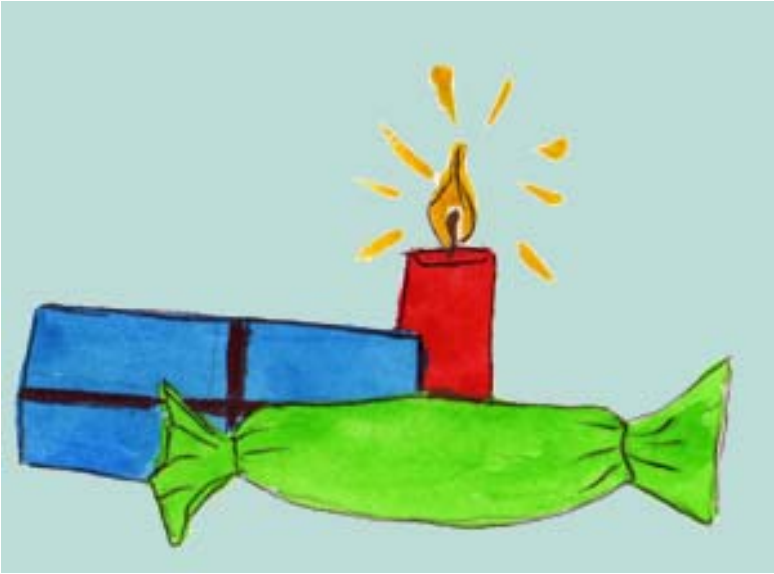
Die Pantoffeln kommen aufs Fensterbrett, in der Erwartung, dass sie am nächsten Morgen gut gefüllt sind. „Duhuuu, Mummelbör?„ sagt Zauberfö, „vielleicht

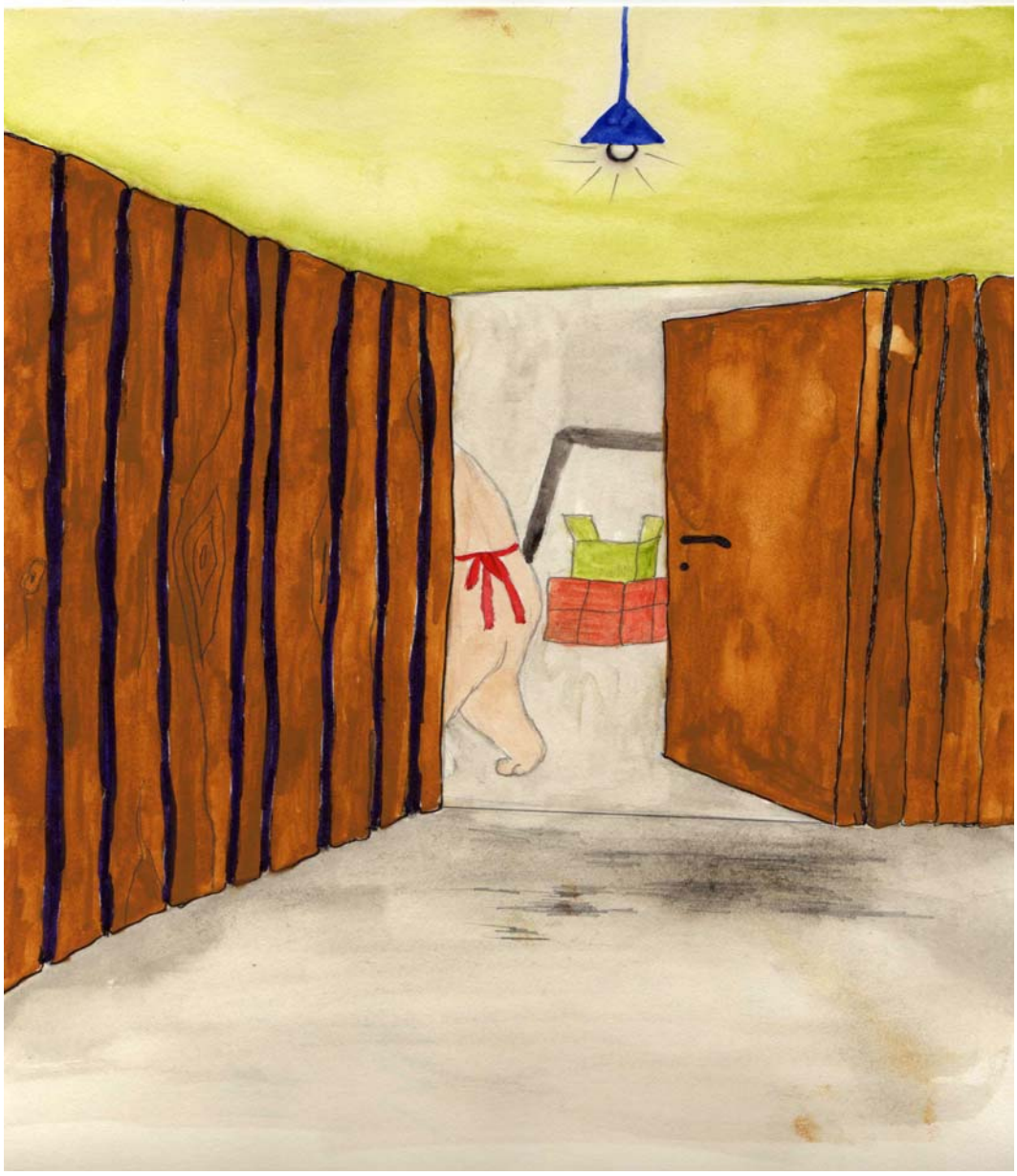
sehen wir den Nikolaus wenn wir versuchen wach zu bleiben.“ „Aber das dürfen wir doch nicht“ antwortet Mummelbör bestimmt. „Wenn der Nikolaus bemerkt, dass wir nicht schlafen, wird er uns keine süßen Leckereien und Geschenke bringen. Wir dürfen ihn nicht stören, das weißt du doch.“.

Der Nachmittag will gar nicht vergehen. Egal, womit sich Mummelbör und Zauberfö die Zeit vertreiben, die Uhr scheint still zu stehen. Die Mutter schmunzelt als sie den beiden zuschaut. „Hallo ihr zwei“, ruft sie. „Was haltet ihr davon, wenn ich uns einen Tee koche, wir die frisch gebackenen Plätzchen probieren und ich euch eine Geschichte vorlese?

Danach könnt ihr mir dann noch ein wenig helfen die Wohnung für die Adventzeit zu schmücken.“

„Au ja, fein“ rufen die beiden, „eine Geschichte, eine Geschichte.“ Bald schon macht der Wasserkessel mit lautem Pfeifen auf sich aufmerksam. Die Mutter gießt den Tee auf, füllt einige von den frisch gebackenen Plätzchen auf den Teller, holt das dicke schwere Märchenbuch aus dem Schrank und setzt sich in den großen bequemen Ohrensessel. Der Stoff des Sessels ist schon überall dünn, denn der Sessel hatte schon dem Großvater gehört, der aber schon vor langer Zeit gestorben ist. Mit einem Satz sind Mummelbör und Zauberfö auf dem Schoß ihrer Mutter. Sie kuscheln sich links und rechts in die Ecke, so dass die Mutter noch genug Platz für das dicke schwere Buch hat. Oh, ist das gemütlich. Mummelbör und Zauberfö halten einen Becher mit warmem Tee in den Händen, naschen hin und wieder von den leckeren Plätzchen und hören ganz gespannt der Geschichte zu.





Fast wären sie eingeschlafen, so wohlig ist ihnen zu Mute. Die Mutter legt das Buch zur Seite, küsst beide auf die Stirn und drück Mummelbör und Zauberfö fest an sich. „So ihr zwei“, sagt sie, „wollen wir jetzt ein wenig die Wohnung schmücken?“ Die Mutter holt die alten Kartons mit dem Weihnachts- und Adventschmuck vom Dachboden und gemeinsam machen sie sich an die Arbeit. Die Zeit vergeht im Nu. Inzwischen ist auch der Vater zurück. „Hier ist es aber gemütlich“, freut er sich, „ich habe jetzt einen riesigen Hunger, Zeit fürs Abendbrot.“

Während alle zusammen am Tisch sitzen und erzählen, rutschen Mummelbör und Zauberfö ganz aufgeregt auf ihren Stühlen herum. „Wir sind schon so müde. Können wir jetzt schlafen gehen?“ „Was ist denn mit euch los?“, fragt der Vater lachend. „Der Nikolaus kommt doch in der Nacht, und, und vielleicht kommt er ja schon früher. Wir dürfen ihn doch nicht stören.“ antworten die beiden abwechselnd.

Mummelbör und Zauberfö laufen in den Flur und stellen ihre blitzblanken Stiefel vor die Haustür.

Suchend schauen sie zum Himmel, wo jetzt einige Sterne leuchten, doch sonst ist nichts zu sehen, keine Spur vom Nikolaus. Auch sonst ist alles ruhig. Es sieht aus, als hätte jemand eine dicke weiße Wolldecke über die Erde gelegt, damit sie nicht friert. Es hat aufgehört zu schneien. Dann laufen die beiden nach oben. „Darf ich bei dir schlafen, Mummelbör?“ fragt Zauberfö.

„Na gut“, antwortet Mummelbör, schlägt die Decke zur Seite und macht Zauberfö Platz.

Als der Vater durch die Tür schaut, liegen die beiden schon eingekuschelt unter der Decke. „Na, na. Habt ihr denn nicht mal mehr Zeit gute Nacht zu sagen?“ fragt er lächelnd. Dann nimmt er beide in den Arm, drückt sie fest an sich und wünscht ihnen eine gute Nacht. „Schlaft gut und stört den Nikolaus nicht.

Ich werde noch frisches Heu nach draußen legen damit der Nikolaus seine Rentiere füttern kann. Die sind sicher hungrig nach der langen Reise.“ Dann schließt er die Türe und geht hinunter. Mummelbör und Zauberfö schauen sich an.

Wieder einmal leuchten ihre Augen. Sie huschen zum Fenster und stellen ihre Pantoffeln auf die schneebedeckte Fensterbank.

‚Ich werde nicht schlafen', denkt sich Zauberfö, schließt aber ihre Augen damit Mummelbör es nicht bemerkt. Nach einer Weile, die ihr wie eine Ewigkeit vorkommt, knufft sie Mummelbör in die Seite. Er murrt leise und dreht sich von ihr weg. Mummelbör schläft. Zauberfö rutscht hoch, lehnt sich ans Kopfende und zieht die Decke um sich damit sie nicht friert. So sitzt sie da und wartet und wartet und lässt das Fenster nicht einen Moment aus den Augen.

Poch, poch, poch! Poch, poch, poch! Mummelbör schreckt hoch. Was war das? Zauberfö liegt seltsam verrenkt am Kopfende des Bettes und schläft fest. Da schon wieder. Poch, poch, poch! Mummelbör rüttelt Zauberfö so fest er kann.

„Zauberfö, Zauberfö der Nikolaus ist da.“ Seine Stimme überschlägt sich fast. „Zauberfö, Zauberfö“, ruft er wieder und schüttelt sie. „Zauberfö?“. Nikolaus? Was hat Mummelbör gesagt? Mit einem Satz ist sie aus dem Bett und stürzt zum Fenster. Mummelbör ihr nach. In den Pantoffeln stecken Nüsse und Schokolade und Lebkuchen. Überall liegen kleine goldene Sterne auf dem Fensterbrett und auf dem frischen Schnee unter dem Fenster. Wie ein Weg sieht es aus.

„Sieh nur, da, da. Sieh doch nur. Da sind Schlittenspuren.“ Zauberfö ist völlig außer sich. Auch Mummelbör sieht die Schlittenspuren. Die gefüllten Pantoffeln vergessen sie glatt und laufen barfuss nach unten.

Reißen die Haustüre auf, dass sie fast aus den Angeln fliegt und als sie nach draußen stürmen wollen, um den Nikolaus noch zu sehen, stolpern sie über ihre, mit allerlei Leckereien gefüllten Stiefel, und landen bäuchlings im Schnee.

Vater und Mutter lachen laut. „Jetzt seht ihr selbst aus wie zwei Nikoläuse.“ sagt die Mutter.

Beim Frühstück erzählt sie ihnen, dass der Nikolaus mit seinem prächtigen Rentierschlitten alle Menschen besuchen muss, und daher immer sehr in Eile ist. So kommt es das ihn kaum jemand sieht. Zauberfö mag das nicht so recht glauben. „Nächstes Jahr, nächstes Jahr sehe ich ihn bestimmt."